



## GRENACHER

**Liebe**

**Colette Basler**

Es gibt Parteikollegen von Ihnen in der Sozialdemokratischen Partei, die könnten offenbar ganz viel von Ihnen lernen.

In Bundesbern beispielsweise bringt ein nicht berücksichtigter Zürcher Bundesratsanwärter seit seiner Abstrafung das Maul nicht mehr auf. Und eine dank bäuerlichem Touch – Schwarznasenschafe! – ins Bundesratsamt katapultierte Jurassierin hat nach nicht einmal zwölf Monaten überforderndem Job im Justizdepartement genug – und masst sich nun das viel komplexere Innendepartement an – Stichworte AHV, Krankenkasse, Kulturpolitik und das Malaise im Bundesamt für Statistik, das zu den Nationalratswahlen falsche Zahlen publizierte.

Ich weiss nicht, liebe Colette Basler, wie es Ihnen ging mit diesen Beobachtungen aus dieser Woche.

Mir jedenfalls bestätigten die Ereignisse den Eindruck, dass Politikerinnen und Politiker immer mehr das Allgemeinwohl, dem zu dienen sie angeblich vorgeben, mit persönlichen Interessen verwechseln. Da lob ich mir dann den neugewählten Magistraten Beat Jans, der in seiner erfrischenden Rede zur Wahlannahme klar machte, wem er verpflichtet ist, als er sagte: «Mein oberster Chef ist das Volk».

So, stelle ich fest, so denken wohl auch sie – obwohl sie allen Grund hätten, ein bisschen zu täubeln, weil es wegen simplen 33 Stimmen nicht für einen Sitz im Nationalrat gereicht hat. Sie allerdings sagten in Anbetracht der 28781 Aargauer Wählerinnen und Wähler, die sie im Nationalrat wünschten, dass sie «von Bitterkeit weit entfernt seien – und der Fokus nun wieder auf ihrer Arbeit in der Kantons- und Regionalpolitik liege, «wo einige Herausforderungen warten».

Was mir bei Ihnen besonders gefällt und bei PolitikerInnen ja auch nicht immer die Regel ist: Was Sie sagen sind keine leeren Versprechen.

Jetzt gerade, aber beileibe nicht zum ersten Mal, legen sie mit drei Fricktaler GrossratskollegInnen den Finger erneut auf die gefährliche und schwierige Verkehrssituation im Staffeleggtal: «Gefahrenmomente zwischen motorisiertem Verkehr mit Langsamverkehr wie Fussgängerinnen und Fussgängern und Velofahrenden sind an der Tagesordnung», heisst es in Ihrer Interpellation.

«Ich bin», sagten Sie dazu in der Zeitung, «allergisch dagegen, wenn Anliegen irgendwo in einer Schublade landen». Es sei letztlich ihr Job, erklären sie weiter, «mich für die Leute in der Region einzusetzen.»

So einfach ginge wohlverstandene, seriöse Politik, dem Volk verpflichtet. Schön, liebe Colette Basler, dass Sie Ihrer Partei vormachen, wie der Dienst am Allgemeinwohl funktioniert.